

Nachruf Judith Lang (1925-2018)



Frau Prof. Lang in ihrem Arbeitszimmer

Am 17. November 2018 ist unsere Kollegin Frau Professor Dipl.-Ing. Dr. Judith Lang im Alter von 93 Jahren verstorben.

Frau Lang hat einen beachtlichen beruflichen Weg zurückgelegt, der den Bereichen Bauphysik, Bauakustik und Lärmschutz gewidmet war. Eine Beschreibung ihrer Lebensleistung kann nur unvollständig gelingen.

Frau Lang studierte zunächst in Wien Technische Physik. Danach war sie 42 Jahre lang in der Staatlichen Versuchsanstalt für Wärme- und Schalltechnik am Technologischen Gewerbemuseum in Wien tätig, die letzten 16 Jahre davon als Leiterin. Ihre Promotion mit dem Thema „Messung und Bewertung von Verkehrslärm“ stellte erstmals das Konzept des „energie-äquivalenten Dauerschallpegels“ und der Pegelstatistik vor, das weltweit in die Schallschutz-Regelwerke übernommen wurde. Nebenher hielt Frau Lang als Honorarprofessorin Vorlesungen an den Universitäten Graz und Wien. Sie war außerdem Geschäftsführerin des Österreichischen Arbeitsrings für Lärmbekämpfung sowie Leiterin der Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung schalltechnischer Messungen“ im österreichischen Umweltbundesamt. In der österreichischen, der europäischen und der internationalen Normung gab es unter den bedeutenden Arbeitsgruppen keine, die nicht von ihrer Mitarbeit profitiert hätte. Bei uns würde man sagen, sie war „bekannt wie ein bunter Hund“. Immer wieder war ihr Rat als 'short time consultant' für die World Health Organisation (WHO) gefragt. Frau Lang selbst hatte in ihrer Vita angeführt, sie habe „zahlreiche“ Beiträge in Tagungsbänden und Fachzeitschriften verfasst. Tatsächlich waren es im Jahre 2011 bereits über 250 Vorträge und mehr als 150 Veröffentlichungen – Zahlen, die sie nur ungern nannte, um nicht den Eindruck der Aufschneiderei zu erwecken.

Judith Lang wurde 2011 von der Deutschen Gesellschaft für Akustik mit der Helmholtz-Medaille für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Das ist einerseits die höchste Auszeichnung, die diese Gesellschaft zu vergeben hat, andererseits war Frau Lang mit 86 Jahren ja ersichtlich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht fertig mit ihrem Lebenswerk. Aber offensichtlich war das bis dahin Erreichte für diese Auszeichnung schon mehr als genug. In der Ankündigung zur

Preisverleihung gerieten die Kollegen ins Schwärmen: „herausragendes Lebenswerk“ stand da, „international hoch geachtete Fachfrau“, „exzellente Forschungsarbeiten“, „außerordentlich verdient“, „international renommiert“, „eine große Ehre für die DEGA, ihre Liste der Helmholtz-Preisträger mit solch einer Expertin schmücken zu können“. Und außerdem stand da: „erstmal eine Akustikerin“.

Ein bedeutender Betrag von Frau Lang zum Lärmschutz all derer, die in Wohnungen den Geräuschen von Nachbarn, von technischen Anlagen und von Industrie und Verkehr ausgesetzt sind, war gegen Ende der 1980er Jahre die Erarbeitung einer entsprechenden Österreichischen Norm (ÖNORM B 8115), die für viele andere Länder zum Vorbild wurde. Da diese Norm Gegenstand sehr gegensätzlicher Interessen von Bewohnern und Herstellern von Gebäuden war und ist, haben wir Kollegen uns oft gefragt: „wie hat sie das denn gemacht!?“

Wer sie kannte, wusste, dass es an ihrer Person lag. Sie selbst berichtete einmal von einem Gespräch mit einem deutschen Kollegen: „Damals sagte Prof. Lübcke zu mir: 'Sie haben's leicht, was Sie in Österreich vorschlagen, das gilt und wird eingeführt'. Da musste ich dann antworten 'ja, dafür habe ich dann aber auch die ganze Verantwortung allein'.“

Neben diesem Verantwortungsbewusstsein war es ihre absolute Hingabe an ihre Arbeit – um den Austausch mit den Kollegen zu pflegen, war sie zum Beispiel bereit, Reisen zu Sitzungen aus eigener Tasche zu bezahlen. Auch hatte sie immer einen ausgewogenen Blick für die wirtschaftlichen Auswirkungen ihres Tuns, womit sie sich das Vertrauen aller am Schallschutz Beteiligten erwarb. Nicht zuletzt hatte Frau Lang ein bewundernswert offenes Verhältnis zu neuen Ideen. Als ich einmal vorschlug, Luft- und Trittschall in Gebäuden nicht wie bisher gegensätzlich, sondern der Logik entsprechend analog zu behandeln, hatten die jüngeren Akustikkollegen ob der Änderung große Schmerzen. Die rund 40 Jahre ältere Frau Lang hingegen mailte mir einfach: „Etwas überrascht haben Sie mich schon mit dem neuen R_{impact} . Ich bin nicht sehr begeistert dafür, kann mich aber damit auch durchaus anfreunden, wenn die gesamte WG (Working Group) das auch will.“

Zu ihrem 90. Geburtstag im Jahre 2015 haben wir uns gewünscht, möglichst viel von diesen Eigenschaften zu erben. Nun ist sie gegangen. Was uns fehlen wird, werden wir erst allmählich ermessen. Es ist wie ein Bild, das viele Jahrzehnte im Wohnzimmer hing, und plötzlich bemerkt man, dass es einer abgehängt hat. Wer das Bild kannte, wird sich genau erinnern, wie es aussah und wird es immer vor seinem geistigen Auge sehen können. Die nächste und übernächste Generation wird den hellen Fleck an der Tapete sehen und fragen: „was hing denn da für ein Bild?“ Und dann können wir versuchen, es zu beantworten.

Wir wissen nicht, wer das Bild abgehängt hat und wo es nun gelagert ist. Aber so, wie Frau Lang gelebt hat, wird es wohl jetzt an einem guten Platz verwahrt sein.

Werner Scholl